

Bewerbung der Stadt Köln – Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung nach § 20 Abs. 5 SchulG

1. Die Bewerbung auf einen Blick

Perspektive

- Planerische Vision: Mittelfristig flächendeckende Umsetzung der Konzeption Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung in Köln – stadtweites System mit ca. 10 bis 12 Kompetenzzentren bzw. regionalen Netzwerken

Pilotphase

- Bewerbung um eine Teilnahme an der Pilotphase mit zwei Kompetenzzentren; beide mit sehr guten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Idee der Kompetenzzentren
- „Ausprobieren“ z. T. unterschiedlicher Lösungen in den beiden regionalen Netzwerken, um dem komplexen System der sonderpädagogischen Förderung in Köln gerecht zu werden – konstruktiver Austausch über gemeinsame Lernerfahrungen mit Fokus auf Umsetzung einer gesamtstädtischen Neuorientierung

Vorbereitung

- Durchführung von „Gemeinsamen Konferenzen“ (Januar 2008) und „Ersten Arbeitstreffen“ (Februar 2008) mit möglichen Netzwerkpartnern in beiden Pilotregionen – Großes Interesse seitens der regionalen Akteure; jeweils 75% der Schulen signalisieren Zustimmung
- Beteiligung von Schulen aller Schulformen und einer Vielzahl außerschulischer Netzwerkpartner (Familienzentren, interdisziplinäre Frühförderstellen, ASD etc.) – Starke Beteiligung von Institutionen der Jugendhilfe – Schulkonferenzbeschlüsse in Vorbereitung
- Beteiligung von Förderschulen aller Förderschwerpunkte – Abstimmungsgespräche zur engen Kooperation von städtischen Förderschulen und Förderschulen in Trägerschaft des Landschaftsverbands Rheinland

Unterstützung durch die Stadt Köln (als Schulträger/ Jugendhilfeträger)

- Bereitstellung von zwei halben Schulsekretariatsstellen zusätzlich vorgesehen
- Feste, sozialräumliche Zuordnung von Ressourcen der Jugendhilfe zu den regionalen Netzwerken/ Kompetenzzentren vorgesehen
- Begleitung des Entwicklungsprozesses durch Stabsstelle Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung
- Unterstützung durch die Behindertenbeauftragte der Stadt Köln – Gemeinsamer Unterricht bzw. Kompetenzzentren als Schwerpunktthema der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
- Ratsbeschluss von August 2007 zur Intensivierung der wohnortnahen, integrativen Förderung durch Verdopplung der Schülerzahlen im Gemeinsamen Unterricht

Moderation des Entwicklungsprozesses/ Wissenschaftliche Begleitung

- Schulträger prüft in Kooperation mit der Montag-Stiftung die Bereitstellung externer Moderationsressourcen für die weitere Konzeptionsentwicklung sowie die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Begleitung der Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Konzeption Kompetenzzentren

2. Ziel: Systemwechsel für eine wohnortnahe, integrative Förderung

Im Oktober 2007 hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen in einem Eckpunktepapier § 20 Abs. 5 SchulG konkretisiert, der den Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung vorsieht. Wichtige Zielsetzungen des Konzepts der Kompetenzzentren sind eine wohnortnahe, integrative Förderung, Prävention, die Bündelung von Unterstützungsangeboten schulischer und außerschulischer Art und die Stärkung der allgemeinen Schule durch einen flexiblen, an den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler orientierten Personaleinsatz von sonderpädagogischen Lehrkräften. Das Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen beabsichtigt, in einer Pilotphase von drei Jahren ab dem Schuljahr 2008/2009 landesweit 20 Pilotprojekte einzurichten.

Die Stadt Köln als Schulträger begrüßt diese Initiative ausdrücklich und bewirbt sich mit zwei regionalen Netzwerken um eine Teilnahme an der Pilotphase. Mittelfristiges Ziel ist es, in Köln ein flächendeckendes Netz von ca. 10 bis 12 Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung aufzubauen. Mit dieser Perspektive eines gesamtstädtischen Systemwechsels und für eine erfolgreiche Bewerbung mit zwei Pilotregionen haben in enger Kooperation mit der Schulaufsicht intensive Abstimmungsprozesse begonnen. In die regionalen Netzwerke werden nicht nur Schulen aller Schulformen, sondern auch z.B. (integrative) Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Schulsozialarbeit und Schulpsychologischer Dienst, der Allgemeine Soziale Dienst, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und Frühförderstellen integriert. Dabei wird auf bestehende Netzwerke aufgebaut, insbesondere im Zusammenhang mit dem Modellprojekt Selbstständige Schule. Es sollen keine Doppelstrukturen entstehen. Wichtiges, grundlegendes Kennzeichen des Planungsprozesses ist sein integrativer und dialogorientierter Charakter: Die Prozessgestaltung erfolgt unter dem Blickwinkel einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung und wird von der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik unterstützt. Eltern sollen frühzeitig an den Planungen beteiligt werden. Die Stadt Köln versteht ein regionales Netzwerk um ein Kompetenzzentrum als „sonderpädagogische Bildungslandschaft“.

2.1. Vision: perspektivisch ca. 10 – 12 Kompetenzzentren in Köln

Es ist das erklärte Ziel der Stadt Köln, mit einer Teilnahme an der Pilotphase einen gesamtstädtischen Systemwechsel einzuleiten. In diesem Zusammenhang ist im Rahmen der integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung zu Beginn des Prozesses im Entwurf eine planerische Vision für die „sonderpädagogische Förderung in Köln 2012“ entwickelt worden: Bei einer Gesamtbetrachtung des Stadtgebiets und unter Berücksichtigung der Schullandschaft einerseits und der Jugendhilfelandchaft andererseits sieht diese die Realisierung von ca. 10 bis 12 Kompetenzzentren bzw. regionalen Netzwerken vor. Bei diesem Planungsentwurf spielen z.B. folgende Erwägungen eine Rolle:

- Die Regionen um ein Kompetenzzentrum sollten anfänglich nicht zu klein sein. Strategisch günstiger erscheint es, zunächst größere Regionen zu planen, die im Zeitverlauf des Entwicklungsprozesses ggf. noch einmal geteilt werden können.
- In den Regionen sollten – nach dem Motto „Nähe fördert die Kooperation“ – möglichst viele der für ein funktionierendes Netzwerk relevanten Akteure verortet sein. Da sich

dies nur zum Teil umsetzen lässt, sind die Regionen als „offene Systeme“ konzipiert: In die regionalen Netzwerke werden auch Akteure außerhalb der Region integriert, wenn diese zu deren Einzugsgebiet gehört. Für die Gesamtperspektive von 10 bis 12 Kompetenzzentren in Köln bedeutet dies, dass es – was die handelnden Akteure angeht – Überlappungen bzw. Schnittmengen der Regionen geben wird. Im Gesamtbild ergibt sich ein flexibles, dynamisches System von Kompetenzzentren und Regionen mit wechselseitigen Verflechtungen

- In die jeweilige „sonderpädagogischen Bildungslandschaft“ werden *alle* Förderschwerpunkte eingebunden, d.h. auch die Förderschulen geistige Entwicklung und die Schulen des Landschaftsverbandes Rheinland. Zielsetzung ist, den Schülerinnen und Schülern an allgemeinen Schulen ein umfassendes, ganzheitliches Förderangebot zu unterbreiten. In einem Gespräch mit dem Landschaftsverband Rheinland im Februar 2008 wurde hierüber Einvernehmen erzielt. Die Ausgestaltung der Kooperation im Einzelnen wird im 2. Schulhalbjahr 2007/2008 erarbeitet werden. Die Förderschulen geistige Entwicklung sind von Anfang an in die Entwicklungsprozesse einbezogen worden. Sie haben an den bisherigen Arbeitstreffen zur Konzeptionsentwicklung in den Regionen teilgenommen und ihre weitere Beteiligung zugesagt.

2.2. Warum ist für Köln die Teilnahme mit zwei Kompetenzzentren und Pilotregionen wichtig?

Die interne Auswahl der beiden Regionen (Mülheim-Ost und Porz) unter den ca. 10 bis 12 möglichen, regionalen Kandidaten in Köln erfolgte auf der Grundlage eines Kriterienkatalogs, der auf den Förderbedarf in der Region, die jeweilige (Förder-) Schullandschaft und wichtige, außerschulische Partner, wie Familienzentren, integrative Kindertagesstätten, interdisziplinäre Frühförderstellen, Angebote der Familienberatung und Familienbildung und viele mehr abstellte.

Für die beiden ausgewählten Bewerberregionen um eine Teilnahme an der Pilotphase des Landes spricht insbesondere, dass hier auf eine ganze Reihe hilfreicher Erfahrungen und auf schon bestehende, funktionsfähige Netzwerke aufgebaut werden kann. Die Aussichten, mit diesen beiden Regionen/ Kompetenzzentren ein Pilotprojekt zum Erfolg zu führen, sind daher sehr hoch. Die Stadt Köln als Schulträger verspricht sich hiervon eine positive „Sogwirkung“ für die gesamtstädtische Neuorientierung der sonderpädagogischen Förderung. Die beiden ausgewählten Förderschulen, die zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung ausgebaut werden sollen, zeichnen sich durch ihre starke Öffnung in den Sozialraum hinein aus sowie durch ihr ausgeprägtes Interesse daran, den Entwicklungsprozess verantwortlich mit zu gestalten.

Für die Stadt Köln als Schulträger wäre eine Beteiligung an der Pilotphase mit zwei Kompetenzzentren bzw. regionalen Netzwerken von sehr hohem Interesse. Dies hat verschiedene Gründe:

- Um die Bedingungen der sonderpädagogischen Förderung zu verbessern, ist der Schulträger Stadt Köln an einer frühzeitigen flächendeckenden Umsetzung eines zukunftssicheren Konzepts interessiert. Erst auf dieser Basis können die notwendigen

Investitionen auch für die Verbesserung der Raumsituation pädagogisch wirksam und wirtschaftlich geplant werden. Aufgrund der Komplexität eines solchen Systemwandels in einer Großstadt wie Köln werden Erfahrungen aus möglichst 2 Kompetenzzentren für notwendig erachtet.

- Ein Start mit zwei Pilotregionen ermöglicht es, zum Teil unterschiedliche Formen der konkreten Ausgestaltung der Kompetenzzentren bzw. regionalen Netzwerke „auszuprobieren“. Weiter würde stadintern ein konstruktiver Erfahrungsaustausch zwischen den Kompetenzzentren über die in Teilen unterschiedlichen Lösungswege und damit eine gegenseitige Verstärkung der Entwicklungsprozesse sehr gefördert.
- Die beiden Pilotregionen unterscheiden sich strukturell dahingehend, dass in „Mülheim-Ost“ eine Förderschule emotionale und soziale Entwicklung (FES Berliner Straße) und in „Porz“ eine Förderschule Lernen (FLE Stresemannstraße) Kompetenzzentrum werden soll. In „Mülheim-Ost“ interessiert sich mit der Gesamtschule Holweide, in der 157 Kinder und Jugendliche im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts gefördert werden, zudem ein „starker“ Netzwerkpartner für eine aktive Mitarbeit an den Entwicklungsprozessen.
- Eine erfolgreiche Bewerbung mit zwei Pilotregionen wäre als deutliches Signal zu werten, dass das Land die geplante stadtweite Umsetzung der Konzeption der Kompetenzzentren in Köln nachdrücklich unterstützt. Die Akzeptanz und Legitimation eines stadtweiten Systemwechsels auf der Grundlage von Erfahrungen aus zwei Pilotregionen würde deutlich erhöht.

2.3. Ratsbeschluss zur Intensivierung der integrativen Förderung und Begleitung des Entwicklungsprozesses durch die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik

Die Initiative des Landes zum Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung trifft in Köln auf einen fruchtbaren Boden. Am 30. August 2007 hat der Rat der Stadt Köln die Verwaltung damit beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, mit dem die Plätze im Gemeinsamen Unterricht bis 2010 verdoppelt werden. Das Konzept soll dabei Möglichkeiten aufzeigen, wie sichergestellt werden kann, dass in Zukunft alle Kinder mit Behinderungen, die am Gemeinsamen Unterricht in der 4. Klasse der Grundschulen teilnehmen, im Gemeinsamen Unterricht einer weiterführenden Schule einen Platz finden können. Der Ratsbeschluss zur Intensivierung des Gemeinsamen Unterrichts korrespondiert mit den Zielsetzungen des Konzepts Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung und bietet die Gewähr für eine weitreichende Unterstützung einer Neuorientierung der sonderpädagogischen Förderung in Köln.

Die Behindertenbeauftragte der Stadt Köln wurde frühzeitig im Dezember 2007 in den Entwicklungsprozess hinsichtlich des Ausbaus von Förderschulen zu Kompetenzzentren mit der Zielrichtung einer wohnortnahen, integrativen Förderung eingebunden und unterstützt den Entwicklungsprozess aktiv. Die wohnortnahe, integrative Förderung von Kindern und Jugendlichen ist ein zentrales Thema in der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik. Mit Blick auf den Ratsbeschluss zum Ausbau des Gemeinsamen Unterrichts (GU) schlägt sie einen „Runden Tisch GU“ vor, um die Weiterentwicklung auf eine breite Basis zu stellen und

bis zur flächendeckenden Umstellung auf Kompetenzzentren für den GU in bisher unterversorgten Bezirken zu werben.

2.4. Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen – Ratsbeschluss zum Ausbau des Gemeinsamen Unterrichts und Initiative des Landes zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung – ist die Schulentwicklungsplanung im Bereich der Förderschulen aktuell zu einem Konzept für eine zukünftige sonderpädagogische Förderung in Köln weiterentwickelt worden. Ende Februar 2008 liegt der Entwurf eines Planungsberichts „Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung in Köln – Konzept und Planungsgrundlagen für eine wohnortnahe, integrative Förderung“ vor. Der Bericht wird als weiterentwickelter Schulentwicklungsplan Förderschulen kurzfristig in den schulischen und politischen Gremien behandelt werden. In ihm werden die Erfordernisse einer Schulentwicklungsplanung im Förderschulbereich vor dem Hintergrund einer Intensivierung des Gemeinsamen Unterrichts und der Einrichtung von Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung beschrieben.

Einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung wird in Köln ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Das zeigt sich unter anderem daran, dass im Dezernat für Bildung, Jugend und Sport im Mai 2007 eine Stabsstelle Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung eingerichtet worden ist, in der Schulentwicklungsplaner/innen, Jugendhilfeplaner/innen und die Geschäftsführung der sozialraumorientierten Hilfeangebote zusammen geführt wurden. Der Systemwechsel der sonderpädagogischen Förderung in Köln wird von hier – in enger Abstimmung mit der Schulaufsicht, dem Schulverwaltungsamt und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie – vorbereitet und planerisch begleitet.

Als öffentlicher Jugendhilfeträger kann die Stadt Köln auf gute Erfahrungen mit der Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe verweisen. Gegenwärtig werden in stadtweit zehn Sozialraumgebieten nicht nur jugendhilferelevante Angebote, sondern in einem erweiterten Sinne unterstützende Hilfsangebote für Menschen jeden Alters koordiniert und gebündelt. Die beiden „sonderpädagogischen Bildungslandschaften“, mit denen sich die Stadt Köln bewirbt, umfassen jeweils eines dieser Sozialraumgebiete und können an die hier vorhandenen Netzwerkstrukturen anknüpfen.

2.5. Bereitstellung von Ressourcen durch die Stadt Köln

Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfeplanung werden in Köln in einem integrierten Planungsansatz wechselseitig aufeinander bezogen. Hierdurch kann gewährleistet werden, dass Ressourcen der Jugendhilfe, z.B. des Allgemeinen Sozialen Dienstes oder der Familienberatung in die regionalen Netzwerke „eingespeist“ bzw. an die Kompetenzzentren „angedockt“ werden. Geplant sind feste Zuordnungen von Ressourcen der Jugendhilfe, die auf gute Erfahrungen mit der Hilfeform „ambulante Hilfe zur Erziehung“ an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung aufbauen können. Unterstützt wird das Zusammenwirken von Schule und Jugendhilfe weiter durch eine „Kooperations- und

Kinderschutzvereinbarung zwischen dem Jugendamt der Stadt Köln und den Kölner Schulen“, die sich gegenwärtig in der Abstimmung befindet.

Die Stadt Köln als Schulträger beabsichtigt, den beiden Förderschulen, die zu Kompetenzzentren ausgebaut werden sollen, jeweils eine halbe Stelle Schulsekretariat zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Mit diesen zusätzlichen Personalkapazitäten im Bereich der Verwaltung sollen die neuen Koordinationsaufgaben der Kompetenzzentren unterstützt werden. Dies betrifft z.B. die Unterstützung des Schulleiters bei der Einsatzkoordinierung der sonderpädagogischen Lehrkräfte in der Region, eine telefonische Präsenz für Elternanfragen und die Koordinierung von Arbeitstreffen im Rahmen der regionalen Netzwerke.

3. Die Ausgangssituation: Das System der sonderpädagogischen Förderung in Köln heute

Die sonderpädagogische Förderung in Köln wird gegenwärtig in insgesamt 30 Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten und im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts in 23 allgemeinen Schulen geleistet. 24 Förderschulen befinden sich in Trägerschaft der Stadt Köln; es handelt sich um 10 Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“, 3 Förderschulen Sprache (Primarbereich), 7 Förderschulen emotionale und soziale Entwicklung sowie 4 Förderschulen geistige Entwicklung. Der Landschaftsverband Rheinland ist Träger von 6 Förderschulen mit den Förderschwerpunkten „Hören und Kommunikation“, „Sprache (Sekundarstufe I)“, „Sehen“ sowie „Körperliche und motorische Entwicklung“.

Im Schuljahr 2006/2007 wiesen insgesamt 5.941 Schülerinnen und Schüler an Kölner Schulen einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf. Von diesen wurden insgesamt rd. 5.260 Kinder und Jugendliche in den Kölner Förderschulen gefördert (88,5%). Weitere 681 Kinder und Jugendliche erhalten eine sonderpädagogische Förderung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts (11,5%). Als Schulen mit Gemeinsamen Unterricht werden aktuell 21 Grundschulen und zwei Gesamtschulen in städtischer Trägerschaft geführt. Die Zahl der im Gemeinsamen Unterricht geförderten Kinder und Jugendlichen ist von 1996 bis 2006 kontinuierlich von 513 Kindern auf 681 Kinder angestiegen, das bedeutet eine Plus von 32,7%. Nach Ratsbeschluss vom 30. August 2007 soll die Zahl der Plätze im Gemeinsamen Unterricht bis 2010 auf dann 1.362 verdoppelt werden.

3.1. Auswahl der Förderschulen und Vorarbeiten/ Abstimmungsprozesse in den regionalen Netzwerken

Die Stadt Köln als Schulträger sieht in einer Teilnahme an der Pilotphase mit zwei Förderschulen und regionalen Netzwerken eine große Chance, eine stadtweite Neuorientierung der sonderpädagogischen Förderung zu realisieren. Entsprechend sind im Zeitraum von Anfang November 2007 bis Ende Februar 2008 intensive Vorarbeiten geleistet worden, über die die folgende tabellarische Übersicht Auskunft gibt.

Übersicht über die Vorarbeiten/ Abstimmungsprozesse

<i>Zeitraum/ Zeitpunkt</i>	<i>Aktivitäten</i>
Anfang Nov. 2007	<ul style="list-style-type: none"> • Konstitution einer Planungsgruppe aus Mitarbeiter/innen der Stabsstelle Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung sowie der Schulaufsicht
Nov. bis Dez. 2007	<ul style="list-style-type: none"> • Entwurf einer planerischen Vision „sonderpädagogische Förderung in Köln 2012“ • Hintergrundgespräche mit möglichen Kooperationspartnern außerhalb des Schulbereichs • Vorauswahl von zwei Regionen/ zwei Förderschulen (als Kandidaten für eine Bewerbung) nach Bewertung der strukturellen Voraussetzungen
09.01.2008	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogischer Tag für Förderschulen und Schulen mit Gemeinsamen Unterricht: Diskussion und Bewertung des Eckpunktepapiers
15.01.2008	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Konferenz in der Region „Mülheim-Ost“ mit dem vorgesehenen Kompetenzzentrum und möglichen Netzwerkpartnern aus dem schulischen und dem außerschulischen Bereich
17.01.2008	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Konferenz in der Region „Porz“ mit dem vorgesehenen Kompetenzzentrum und möglichen Netzwerkpartnern aus dem schulischen und dem außerschulischen Bereich
Anfang Feb. 2008	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmungsgespräch mit dem Landschaftsverband Rheinland hinsichtlich Kooperation vor dem Hintergrund der Konzeption Kompetenzzentren
Feb. 2008	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung der Schulentwicklungsplanung Förderschulen zu einem Konzept „Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung in Köln – Konzept und Planungsgrundlagen für eine wohnortnahe, integrative Förderung“ unter Berücksichtigung der Steigerung von Plätzen im Gemeinsamen Unterricht und der Entwicklung von Kompetenzzentren
18.02.2008	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogischer Tag städtischer Förderschulen mit dem Schwerpunkt Kompetenzzentren • Ausschuss für Schule und Weiterbildung: Mitteilung über das Konzept Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung und die Bewerbung der Stadt Köln
20.02.2008	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Arbeitstreffen Region in der „Mülheim-Ost“ mit „festem Unterstützerkreis“: Beginn der Konzeptionsarbeit, Einrichtung einer Steuerungsgruppe mit schulischen und außerschulischen Netzwerkpartnern
21.02.2008	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Arbeitstreffen in der Region „Porz“ mit „festem Unterstützerkreis“: Beginn der Konzeptionsarbeit, Einrichtung einer Steuerungsgruppe mit schulischen und außerschulischen Netzwerkpartnern
26.02.2008	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendhilfeausschuss: Mitteilung über das Konzept Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung und Bewerbung der Stadt Köln

15.04.2008	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Arbeitstreffen in der Region „Porz“
24.04.2008	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Arbeitstreffen in der Region „Mülheim-Ost“
April 2008	<ul style="list-style-type: none"> • Information der bzw. Dialog mit den Elternvertreter/innen und -verbänden zur Konzeption Kompetenzzentren und der geplanten Umsetzung in Köln

3.2. Region „Mülheim-Ost“ – Kompetenzzentrum Förderschule emotionale und soziale Entwicklung Berliner Straße

Die Region „Mülheim-Ost“ umfasst die Stadtteile Buchheim, Dellbrück, Dünnwald, Holweide und Höhenhaus. In der Region leben aktuell rd. 81.300 Menschen, darunter rd. 15.100 im Alter von unter 18 Jahren (19%). Die Stadtteile Dünnwald, Holweide und Buchheim gehören zu den Kölner Stadtteilen mit einer überdurchschnittlich starken sozialen Belastung. Nach einem statistischen Indexverfahren, in dem verschiedene Belastungsindikatoren, wie z.B. die Abhängigkeit von Transferleistungen berücksichtigt werden, weisen die genannten Stadtteile hohe Indexwerte auf und belegen – bei insgesamt 86 Kölner Stadtteilen – die Ränge 11 (Dünnwald und Holweide) und 15 (Buchheim).

Zur sonderpädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Förderschulen und im Gemeinsamen Unterricht in der Region lassen sich – bezogen auf das Schuljahr 2006/2007 – folgende Angaben machen:

- In drei integrativen Kindertagesstätten in der Region erhalten 65 Kinder eine sonderpädagogische Förderung,
- An zwei Grundschulen und einer Gesamtschule der Region werden insgesamt 249 Kinder und Jugendliche im Gemeinsamen Unterricht gefördert, davon 157 Kinder und Jugendliche an der Gesamtschule Burgwiesenstraße in Holweide,
- In zwei Förderschulen mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung bzw. Lernen werden insgesamt 382 Kinder und Jugendliche unterrichtet.

Folgende Tabelle zeigt die regionale Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten 5 Jahren:

Mülheim - Ost	2003	2004	2005	2006	2007
Grundschule	3866	3832	3727	3707	3702
<i>davon GU</i>	85	91	92	92	91
Hauptschule	1145	1120	1024	877	787
Realschule	533	480	451	394	379
Gesamtschule	2902	2925	2976	2929	2991
<i>davon GU</i>	119	137	156	157	168
Gymnasium	1020	1050	1076	1094	1166
Förderschule	362	379	376	382	349
Gesamt	9828	9786	9630	9383	9374

Als Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung ist die Förderschule emotionale und soziale Entwicklung Berliner Straße vorgesehen. Die FES Berliner Straße förderte im Schuljahr 2006/2007 insgesamt 140 Schülerinnen und Schüler in 14 Klassen. Sie ist Offene Ganztagschule mit 36 genehmigten Plätzen. Insgesamt stehen der FES Berliner Straße 21 Räume für Unterricht und Offenen Ganztags zur Verfügung. Es ist vorgesehen, dass der FES

Berliner Straße zum Schuljahresbeginn 2008/2009 eine Stelle Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt wird. Die Schule hat dem Schulträger über ihren Schulleiter frühzeitig ihr starkes Interesse signalisiert, bei der Neuausrichtung der sonderpädagogischen Förderung Verantwortung zu übernehmen.

Die FES Berliner Straße zeichnet sich weiter dadurch aus, dass sie

- neben der Einleitung eines AO-SF ein Beratungssystem für allgemeine Schulen etabliert hat, das sehr weitgehend (v.a. von Grund- und Hauptschulen in der Region) in Anspruch genommen wird. Die Schule verfügt über ein ausführliches Instrumentarium zur Beratung und (sonder-)pädagogischen Diagnostik für Schülerinnen und Schüler *aller* Schulformen und Jahrgänge;
- in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln (hier besonders mit den Außenstellen Mülheim und Kalk) und dem Jugendhilfeträger AWO – der Sommerberg den Ausbau der Nachmittagsbetreuung hin zum Offenen Ganztage im Primarbereich realisiert hat;
- hinsichtlich des Übergangs Schule – Beruf eng mit dem Internationalen Bund und der Agentur für Arbeit eng zusammenarbeitet. Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern neben dem Wegeplaner-Konzept eine BUS-Klasse (Betrieb und Schule) und eine Kompass-Klasse an. In letzterer werden schulumüde Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren in einer Schülerfirma für Brennholz gefördert.
- seit zwei Jahren „parteiliche Mädchenarbeit“ anbietet. In einer speziell für sie ausgerichteten Klasse werden 16 Mädchen unterrichtet und intensiv gefördert;
- enge Kooperationsbeziehungen zu niedergelassenen Ergo- und Sprachtherapeuten sowie Kinder- und Jugendpsychiatern unterhält. Sie nimmt außerdem regelmäßig am Arbeitskreis „Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung“ des Gesundheitsamtes der Stadt Köln teil.

Die Schullandschaft in der Region umfasst insgesamt 23 Schulen, darunter zwei Förderschulen. Über regionale Grenzen hinweg sollen vier weitere Förderschulen und ein Gymnasium in das Netzwerk integriert werden, das damit insgesamt 28 mögliche, schulische Netzwerkpartner aufweist. Von diesen haben bis heute 21 Schulen, also 75% ihre Bereitschaft signalisiert, am Entwicklungsprozess einer zukünftigen „sonderpädagogischen Bildungslandschaft“ in Mülheim-Ost aktiv mitzuwirken. Vertreten sind alle Förderschulen und Schulen aller Schulformen. Anzumerken ist, dass die übrigen Schulen die Konzeption der Kompetenzzentren nicht etwa ablehnen. Sie stehen der Konzeption Kompetenzzentren vielmehr grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Die Stadt Köln als Schulträger erklärt vor diesem Hintergrund das Einverständnis der Schulen in der Region. Aufgrund der dialogischen Entwicklungsschritte des Projekts in Köln war es bis zum Zeitpunkt der Antragsstellung nicht möglich alle Schulkonferenzbeschlüsse einzuholen. Diese werden bis zum 31.03. 2008 nachgeliefert. Die folgende Liste gibt Auskunft über die schulischen und außerschulischen Netzwerkpartner in der Region, die ihr starkes Interesse bekundet haben, die Idee der Kompetenzzentren in der Region Mülheim-Ost zum Erfolgsmodell zu machen:

Liste der Interessenten: Kompetenzzentrum/ regionales Netzwerk Mülheim-Ost	
Schulische Netzwerkpartner	Außerschulische Netzwerkpartner
<i>Förderschulen</i>	<i>Kindertagesstätten/ Familienzentren</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Förderschule emotionale und soziale Entwicklung Berliner Straße [vorgesehen als Kompetenzzentrum] • Förderschule Lernen Thymianweg • Förderschule geistige Entwicklung Auf dem Sandberg • Förderschule Sprache Kopernikusstraße • Förderschule Lernen Holweiderstraße (André-Thomkins-Schule) • Förderschule Sprache Am Feldrain (Heinrich-Welsch-Schule), Landschaftsverband Rheinland 	<ul style="list-style-type: none"> • Kita Marienheider Straße • Kita St. Mariä Himmelfahrt
	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH • Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln • Gesundheitsamt Köln, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst • Behindertenbeauftragte der Stadt Köln • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Schulsozialarbeit • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Tagesbetreuung für Kinder / Fachberatung • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Abteilung Pädagogische und Soziale Dienste • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Außenstelle Mülheim • Bezirksjugendpflege Mülheim • Sozialraumkoordination Buchheim/Buchforst • Regionales Bildungsbüro Stadt Köln: Projekt Selbstständige Schule • Schulverwaltungsamt Köln: Projekt Offene Ganztagschule • Schulverwaltungsamt Köln: Abteilung Schulbau und Schulbetreuung
<i>Grundschulen</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • GGS Alte Wipperfürther Straße • GGS An St. Theresia • GGS Dellbrücker Hauptstraße • Peter-Petersen-Grundschule Am Rosenmaar • GGS Buschfeldstraße (Berthold-Otto-Schule) • GGS von-Bodelschwingh-Straße • KGS Thurner Straße • KGS Am Portzenacker • KGS Neufelder Straße • KGS Diependahlstraße 	
<i>Weiterführende Schulen</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Heinrich-Schieffer-Hauptschule Dellbrücker Mauspfad • Realschule Dellbrücker Mauspfad • Gesamtschule Holweide Burgwiesenstraße • Herder-Gymnasium Kattowitzer Straße • Genoveva-Gymnasium Genoveva Straße 	<p>insgesamt 36 Netzwerkpartner, darunter 21 von 28 Schulen (75%)</p>

Anzumerken ist, dass ein regionales Netzwerk sonderpädagogische Förderung in Mülheim-Ost anschlussfähig ist an die aktive „Unterregion Mülheim“ im Rahmen des Modellprojektes Selbstständige Schule mit sieben allgemeinen Schulen allein in dieser Region. Im Übrigen hat der Rat der Stadt Köln im Januar 2008 ein Gesamtkonzept zur Entwicklung einer regionalen Schullandschaft beschlossen. Die Zielsetzung einer regionalen Schullandschaft Köln ist darauf ausgerichtet, die Leistungs- und Förderangebote der einzelnen Schulen zu vernet-

zen und eine tatsächliche Durchlässigkeit zwischen Schulen und Schulformen zu gewährleisten.

3.3. Region „Porz“ – Kompetenzzentrum Förderschule Lernen Stresemannstraße

Die Region „Porz“ umfasst den gesamten Kölner Stadtbezirk Porz ohne den Stadtteil Poll, der aus raum-geographischen Gründen ausgeklammert wird und mittelfristig als Einzugsgebiet für ein anderes regionales Netzwerk Kompetenzzentrum vorgesehen ist. In der Region „Porz“ leben gegenwärtig rd. 95.700 Menschen; von diesen sind rd. 16.700 unter 18 Jahren (17%). Der Stadtteil Porz gehört zu den Kölner Stadtteilen mit einer überdurchschnittlich starken sozialen Belastung; er weist den zweithöchsten Indexwert der 86 Kölner Stadtteile auf. Besonders prekär ist die soziale Lage im ehemaligen Stadtviertel bzw. neuem Stadtteil Finkenbergr.

Hier ist die Förderschule Lernen Stresemannstraße („Finkenbergschule“) eingerichtet, die nach Ansicht von Schulträger und Schulaufsicht zu einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung in der Region Porz ausgebaut werden soll. Die FLE Stresemannstraße förderte im Schuljahr 2006/2007 insgesamt 288 Schülerinnen und Schüler in 21 Klassen. Sie ist Offene Ganztagschule mit 48 genehmigten Plätzen; ihr stehen 30 Räume für Unterricht und Offenen Ganztags zur Verfügung. Die FLE Stresemannstraße ist selbstständige Schule, verfügt über Stellenkapazitäten der Schulsozialarbeit, arbeitet intensiv mit der örtlichen Hauptschule zusammen und zeichnet sich durch ihre zentrale Lage in der raum-geographisch relativ weit ausgedehnten Region aus. Die Schule hat dem Schulträger über ihren Schulleiter frühzeitig ihr starkes Interesse signalisiert, bei der Neuausrichtung der sonderpädagogischen Förderung Verantwortung zu übernehmen.

Die FLE Stresemannstraße zeichnet des Weiteren aus, dass

- hier ein Modellprojekt „Hand-Werk-Lernen“ umgesetzt wird, d.h. Handwerker mit Schülergruppen ab Klasse 7 eine berufswahlunterstützende Förderung durchführen. Neben dem Erwerb von praktischen Fähigkeiten im jeweiligen Gewerk spielt die Förderung von Arbeitstugenden eine große Rolle;
- sie einen Migrationsanteil von ca. 65%, verteilt auf ca. 20 Nationen aufweist und entsprechend ein pädagogischer Schwerpunkt auf der Arbeit mit heterogenen Ethnien, darunter auch rd. 60 Roma-Kinder liegt;
- sie in diesem Zusammenhang das Modellprojekt „Islamische Religion in deutscher Sprache“ durchführt;
- sie Pionierschule in der Entwicklung des Gemeinsamen Unterrichts war; Lehrerinnen und Lehrer der Schule waren lange Jahre an die rechtsrheinischen Kölner Grundschulen abgeordnet;
- die Teilnahme am Modellprojekt „Selbstständige Schule“ zu einer starken „Aufbruchstimmung“ im gesamten Lehrerkollegium geführt hat.

Zur sonderpädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Förderschulen und im Gemeinsamen Unterricht in der Region Porz lassen sich – bezogen auf das Schuljahr 2006/2007 – folgende Angaben machen:

- In fünf integrativen Kindertagesstätten in der Region erhalten 66 Kinder eine sonderpädagogische Förderung,
- An drei Grundschulen der Region werden insgesamt 51 Kinder und Jugendliche im Gemeinsamen Unterricht gefördert,
- In drei Förderschulen mit den Schwerpunkten Schwerpunkt Lernen, emotionale und soziale Entwicklung bzw. geistige Entwicklung werden insgesamt 511 Kinder und Jugendliche unterrichtet.

Folgende Tabelle zeigt die regionale Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten 5 Jahren:

Porz	2003	2004	2005	2006	2007
Grundschule	3934	3934	3787	3723	3597
davon: GU	43	40	44	51	51
Hauptschule	929	938	894	803	734
Realschule	1798	1818	1833	1792	1827
Gesamtschule	1301	1333	1258	1276	1269
Gymnasium	2560	2625	2746	2868	2894
Förderschule	513	526	507	511	550
Gesamt	11035	11174	11025	10973	10871

Die Schullandschaft in der Region umfasst insgesamt 26 Schulen (inklusive einem Berufskolleg), darunter drei Förderschulen. Über regionale Grenzen hinweg werden zwei weitere Förderschulen in das Netzwerk integriert, das damit insgesamt 28 mögliche, schulische Netzwerkpartner aufweist. Von diesen haben bis heute 21 Schulen, also 75% ihre Bereitschaft signalisiert, in einer zukünftigen „sonderpädagogischen Bildungslandschaft“ mitzuwirken. Vertreten sind alle Förderschulen und Schulen aller Schulformen. Die übrigen Schulen stehen der Konzeption der Kompetenzzentren aufgeschlossen gegenüber. Die Stadt Köln als Schulträger erklärt vor diesem Hintergrund das Einverständnis der Schulen in der Region. Aufgrund der dialogischen Entwicklungsschritte des Projekts in Köln war es bis zum Zeitpunkt der Antragsstellung nicht möglich, alle Schulkonferenzbeschlüsse einzuholen. Diese werden bis zum 31.03. 2008 nachgeliefert. Die folgende Liste gibt Auskunft über die schulischen und außerschulischen Netzwerkpartner in der Region. Angemerkt sei noch, dass ein regionales Netzwerk sonderpädagogische Förderung in Porz anschlussfähig ist an die aktive „Unterregion WIP – Wir in Porz“ im Rahmen des Modellprojektes Selbstständige Schule mit acht allgemeinen Schulen und einem Berufskolleg.

Liste der Interessenten: Kompetenzzentrum/ regionales Netzwerk Porz	
Schulische Netzwerkpartner	Außerschulische Netzwerkpartner
<i>Förderschulen</i>	<i>Kindertagesstätten/ Familienzentren</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Förderschule Lernen Stresemannstraße [vorgesehen als Kompetenzzentrum] • Förderschule emotionale und soziale Entwicklung Mörikeweg • Förderschule geistige Entwicklung (Pestalozzischule) Sportplatz • Förderschule Sprache Kopernikusstraße • Förderschule Sprache Am Feldrain (Heinrich-Welsch-Schule), Landschaftsverband Rheinland 	<ul style="list-style-type: none"> • Integrative Kita Elsdorfer Straße • Integrative Kita Dülkenstraße • Integrative Kita Stresemannstraße • Familienzentrum /Kita Dorotheenstraße
	<i>Fachdienste/ Institutionen/ Akteure</i>
<i>Grundschulen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderzentrum Porz • Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (Caritasverband) • Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln • Gesundheitsamt Köln, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Schulsozialarbeit • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Tagesbetreuung für Kinder / Fachberatung • Amt für Kinder, Jugend und Familie: Abteilung Pädagogische und Soziale Dienste • Amt für Kinder, Jugend und Familie, Außenstelle Porz • Bezirksjugendpflege Porz • Sozialraumkoordination Finkenberghoven, Gremberghoven, Porz-Ost und Eil • Regionales Bildungsbüro Stadt Köln: Projekt Selbstständige Schule • Schulverwaltungsamt Köln: Projekt Offene Ganztagschule • Schulverwaltungsamt Köln: Abteilung Schulbau und Schulbetreuung
<i>Weiterführende Schulen/ Berufskolleg</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule Bonner Straße (Kopernikuschule) • Hauptschule Heerstraße (Johann-Amos-Comenius-Schule) • Lise-Meitner-Gesamtschule Stresemannstraße • Max-Planck-Realschule Planckstraße • Wilhelm-Busch-Realschule Heerstraße • Maximilian-Kolbe-Gymnasium Nachtigallenstraße • Lessing-Gymnasium Heerstraße • Berufskolleg Hauptstraße 	
<p>insgesamt 38 Netzwerkpartner, darunter 21 von 28 Schulen (75%)</p>	

4. Konzeptionsentwicklung

Wie im Eckpunktepapier als Möglichkeit vorgesehen, soll die systematische Konzeptentwicklung in den beiden Regionen schrittweise innerhalb der Pilotphase erfolgen. Vorarbeiten zur Konzeptionsentwicklung sind in beiden Regionen mit den Veranstaltungen im Januar und Februar 2008 geleistet worden. Im Rahmen der Veranstaltungen ging es darum, die Erwartungen und Wünsche der unterschiedlichen Netzwerkpartner auszutauschen und erste gemeinsame Zielformulierungen zu entwickeln. Die Ergebnisse dieser intensiven Diskussionsprozesse stellen die Grundzüge eines Ausgangskonzeptes dar, das bis zum Ende des Schuljahres 2007/2008 von Steuerungsgruppen konkretisiert und weiterentwickelt wird, damit die Kompetenzzentren zum Schuljahresbeginn 2008/2009 mit der Pilotphase beginnen können. Die Ergebnisse werden regelmäßig mit den anderen Netzwerkpartnern rückgekoppelt.

4.1. Region „Mülheim-Ost“ – Ergebnisse der Gemeinsamen Konferenz am 15.01. und des 1. Arbeitstreffen am 20.02.2008

Die Netzwerkpartner in Mülheim-Ost diskutierten folgende konzeptionelle Schwerpunktsetzungen, die im weiteren Verlauf des Entwicklungsprozesses weiter ausdifferenziert und konkretisiert werden sollen:

1. Intensivierung der Netzwerkbeziehungen im Übergang von der Kindertagesstätte auf die Grundschule: Das Ziel besteht darin, die Elternberatung und -unterstützung mit Blick auf die Einschulung der Kinder zu verbessern. Hierzu bedarf es einer intensiven Abstimmung der Fachleute über den möglichen Einschulungstermin und den adäquaten Förderort. Vorzusehen ist eine Fallkonferenz, die im Zeitraum von Schuljahresbeginn bis zu den Anmeldeterminen, besser aber frühzeitig, z.B. mit dem Termin der Reihenuntersuchungen des Kinder- und jugendärztlichen Dienstes, stattfindet, um eine Förderung bis zur Einschulung umsetzen zu können. Für die konkrete Umsetzung sollen Checklisten erstellt und ein gegenseitiges Informationssystem aufgebaut werden, mit dem alle an der Förderung beteiligten Akteure über die Empfehlungen informiert werden.
2. Intensivierung der Netzwerkbeziehung von allgemeinen Schulen und Förderschulen bzw. Kompetenzzentrum: Als ein Ziel wird der Transfer sonderpädagogischen Know-hows in die Primarstufe verabredet. Konkret müssten den Grundschulen Hilfen bei der Anamnese geleistet werden. Diese Hilfen müssten sich im Unterschied zu dem als sehr formal empfundenen AO-SF-Verfahren als präventive Beratung realisieren. Es gehe also um eine gemeinsame Förderplanung im Rahmen von Hilfeplangesprächen und eine gemeinsame Elternberatung. Darüber hinaus soll eine systematische Lernentwicklungsbegleitung umgesetzt werden. Kurze Wege sind über direkte, persönliche Kontakte zu schaffen. Aus dem sonderpädagogischen Bereich sollen feste Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Im Rahmen des Kompetenzzentrums soll ein schulübergreifendes Beratungsangebot für Eltern, Schulen und Lehrer umgesetzt werden.

3. Netzwerkbeziehungen zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen einerseits und außerschulischen Fachdiensten, insbesondere der Jugendhilfe andererseits: Den Schulen sollen adäquate Informationen über die Fachdienste im Sinne einer Ressourcenkartei zur Verfügung stehen. Es sollen Ansprechpartner namentlich benannt sein, z.B. aus dem Bereich Allgemeiner Sozialer Dienst, die einen erweiterten Zugang zu den Fachdiensten ermöglichen. Der (nicht nur schulische) Förderbedarf der Kinder und ihrer Eltern soll durch ein interdisziplinäres Kompetenzteam festgestellt werden.

Im Rahmen des ersten Arbeitstreffens wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Die Steuerungsgruppe wurde von den Netzwerkpartnern damit beauftragt, auf der Grundlage der erarbeiteten Grundzüge schrittweise ein Feinkonzept zu entwickeln. Zur Steuerungsgruppe gehören Vertreterinnen und Vertreter

- der Förderschule emotionale und soziale Entwicklung Berliner Straße als vorgesehene Kompetenzzentrum;
- der Grundschulen (ohne Gemeinsamen Unterricht);
- der weiterführenden Schulen (ohne Gemeinsamen Unterricht);
- der Schulen mit Gemeinsamen Unterricht;
- von Fachdiensten: des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung, des Jugendamtes/ Allgemeiner Sozialer Dienst, des Gesundheitsamtes/ Schulärztlicher Dienst;
- der Schulaufsicht;
- des Schulträgers/ Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung.

4.2. Region „Porz“ – Ergebnisse der Gemeinsamen Konferenz am 17.01. und des 1. Arbeitstreffens 21.02.2008

Die Netzwerkpartner entwickelten die folgenden Zielformulierungen und konkreten, gemeinsamen Arbeitsaufträge für die im Rahmen des ersten Arbeitstreffens eingerichtete Steuerungsgruppe:

1. Aus der Perspektive der Grundschulen (mit und ohne Gemeinsamen Unterricht) und der weiterführenden Schulen ergeben sich folgende Notwendigkeiten: Vom Kompetenzzentrum bzw. dem regionalen „Kompetenzteam“ wird eine konkrete Beratung und Unterstützung bei der Diagnose von Entwicklungsauffälligkeiten und bei der Elternberatung erwartet. Wünschenswert sei der Aufbau einer „Hilfekette“ bzw. „Kompetenzkette“ von Anruf – Vermittlung von Hilfe – Durchführung – Analyse – Konsequenz. Dabei wäre es wichtig, dass ein „kurzer Dienstweg“ eingehalten werden könne: ein Anruf sollte genügen. Das Kompetenzzentrum sollte je nach Anfrage und Bedarf den Einsatz sonderpädagogischer Lehrkräfte vor Ort koordinieren und/oder eine Unterstützung von Netzwerkpartnern (Fachdiensten) in der Region organisieren. Ein erster Schritt hinsichtlich der Konstituierung eines regionalen „Kompetenzteams“ besteht darin, alle dazu gehörenden Institutionen in einer Liste mit Kontaktdaten zusammenzustellen.

2. Die Förderschulen blicken mit folgenden Zielvorstellungen auf ein regionales Netzwerk Kompetenzzentrum: Ein Hauptaugenmerk müsse auf frühzeitiger Diagnostik, Beratung und präventiven Maßnahmen liegen. Dafür müssten entsprechende zeitliche, räumliche und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Wichtig sei es, bei allen Übergängen in gemeinsamer Verantwortung Unterstützung zu leisten. Zielsetzung sollte sein, eine Teilhabe am Bildungsangebot aller Schulen individuell zu gestalten. Grundsätzlich komme es beim Aufbau eines Kompetenzzentrums bzw. -netzwerks darauf an, offene und unkomplizierte Kommunikationsstrukturen zwischen allen (schulischen und außerschulischen) Netzwerkpartnern zu etablieren. In diesem Zusammenhang sollen klare Kooperationsvereinbarungen zwischen allen Beteiligten abgeschlossen werden.

3. Nach Ansicht der vertretenen Fachdienste werden folgende Zielvorstellungen in den Konzeptionsentwicklungsprozess eingebracht: Die Fachdienste weisen darauf hin, dass Verfahrensabläufe und Zuständigkeiten klar und für die Eltern transparent geregelt sein sollten. Wichtig sei es weiter, einen reibungslosen Informationsfluss zwischen den Fachdiensten und allen Beteiligten zu gewährleisten. Zu entwickeln wäre eine verbindliche und regelmäßige interdisziplinäre Fallarbeit vor Ort.

Mit der weiteren Umsetzung des Konzeptionsentwicklungsprozess wird eine Steuerungsgruppe beauftragt. Diese besteht aus Vertreterinnen und Vertretern

- der Förderschule Lernen Stresemannstraße als vorgesehene Kompetenzzentrum,
- der Grundschulen (mit und ohne gemeinsamen Unterricht),
- der weiterführenden Schulen
- der Fachdienste: des Gesundheitsamtes – Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Schulärztlicher Dienst, des Amtes für Kinder, Jugend und Familie – Außenstelle Porz
- der Schulaufsicht
- des Schulträgers/ Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung

5. Organisationsstruktur und Prozesssteuerung sowie Berichtswesen/ Evaluation

5.1. Organisation und Prozesssteuerung

Für beide Regionen gilt es in den nächsten Entwicklungsschritten, die Zielsetzungen weiter zu präzisieren und zu operationalisieren. Zur Vorbereitung konkreter Umsetzungsschritte wurde – wie dargestellt – in beiden Regionen eine Steuerungsgruppe aus schulischen und außerschulischen Netzwerkpartnern beauftragt. Bei einer erfolgreichen Bewerbung mit beiden vorgesehenen Kompetenzzentren ist daran gedacht, einen Erfahrungsaustausch zwischen den beiden regionalen Netzwerken bzw. ihren Steuerungsgruppen zu organisieren. Die Zielsetzung besteht dabei darin, einen abgestimmten Erfahrungstransfer mit Blick auf die geplante stadtweite Umsetzung der Konzeption der Kompetenzzentren abzusichern.

5.2. Berichtswesen und Evaluation

Die Stadt Köln als Schulträger prüft gegenwärtig in Kooperation mit der Montag-Stiftung die Bereitstellung externer Moderationsressourcen für die weitere Konzeptionsentwicklung sowie die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Evaluation der Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Konzeption Kompetenzzentren.